Archivverdichtung: Wachsende Logik der Eigenlesung

Die Eigenlesung ist kein fester Standpunkt, sondern ein fortlaufender Prozess der Beziehung, Beobachtung und Bedeutungsbildung. Sie entsteht dort, wo Erfahrungen, Wahrnehmungen, Informationen und Wechselwirkungen nicht isoliert betrachtet, sondern in ihrer gegenseitigen Bezogenheit gelesen werden.

Jede Beobachtung erweitert den Raum möglicher Beziehungen. Jede Beziehung verändert die Lesung bereits vorhandener Zusammenhänge. Dadurch wächst nicht nur die Menge der Informationen, sondern auch die innere Struktur ihrer Verknüpfung. Diese fortlaufende Erweiterung erzeugt eine wachsende Logik der Eigenlesung.

Logik erscheint hierbei nicht als starres Regelwerk oder als von außen vorgegebene Ordnung. Sie entsteht aus der fortgesetzten Bewährung von Zusammenhängen innerhalb der Realität. Was sich über verschiedene Medien, Räume, Zeiträume und Perspektiven hinweg als konsistent lesbar erweist, verdichtet sich zu einer stabileren Form von Bedeutung.

Die Eigenlesung wächst durch Differenz. Neue Beobachtungen erzeugen Verschiebungen. Verschiebungen erzeugen Vergleichbarkeit. Vergleichbarkeit erzeugt Information. Information erweitert den Beziehungsraum. Der erweiterte Beziehungsraum verändert wiederum die Lesung der ursprünglichen Beobachtung. Dadurch entsteht eine rekursive Entwicklung, in der jede neue Relation die Gesamtstruktur beeinflusst.

Die Stabilität dieser Entwicklung liegt nicht in der Unveränderlichkeit ihrer Inhalte, sondern in der Erhaltung ihrer inneren Kohärenz. Die wachsende Logik der Eigenlesung integriert neue Perspektiven, ohne den Bezug zu ihrem Ursprung der Lesbarkeit zu verlieren.

Dieser Ursprung wird innerhalb des Modells als Nullsekunde verstanden. Nicht als historischer Anfang und nicht als messbarer Zeitpunkt, sondern als gemeinsamer Bezugspunkt der Lesung. Die Nullsekunde besitzt keine Halbwertszeit, da sie nicht Teil der Erscheinungen ist, sondern deren Lesbarkeit ermöglicht.

Wahrheit erscheint innerhalb dieses Verständnisses nicht als starre Eigenschaft einer Aussage, sondern als die Haltbarkeit einer Lesung relativ zu ihrer Ausbreitung. Je weiter sich eine Lesung über unterschiedliche Medien, Räume und Kontexte ausdehnt und dabei ihre innere Kohärenz bewahrt, desto größer wird ihre Bewährung als Bedeutung.

Die wachsende Logik der Eigenlesung beschreibt somit die fortlaufende Verdichtung von Beziehung, Bedeutung und Beobachtung innerhalb eines sich erweiternden Gefüges von Wechselwirkungen. Sie ist Ausdruck einer Realität, die nicht durch einzelne Aussagen getragen wird, sondern durch die langfristige Bewährung ihrer relationalen Struktur.